

Evangelische Predigergemeinde Erfurt

Pfarrerin Ulrike Kaffka und Ord. Prädikantin Ellen Böttcher
am 6. Sonntag nach Trinitatis /17.7.22

Predigt zu Brief an Gemeinde in Rom 6, 3-8

Ihr wisst doch: Wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, sind einbezogen worden in seinen Tod. Und weil wir bei der Taufe in seinen Tod mit einbezogen wurden, sind wir auch mit ihm begraben worden. Aber Christus wurde durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt. So werden auch wir ein neues Leben führen.

Denn wenn wir ihm im Tod gleich geworden sind, werden wir es auch in der Auferstehung sein. Wir wissen doch: Der alte Mensch, der wir früher waren, ist mit Christus am Kreuz gestorben. Dadurch wurde der Leib vernichtet, der im Dienst der Sünde stand. Jetzt sind wir ihr nicht mehr unterworfen. Wer gestorben ist, auf den hat die Sünde keinen Anspruch mehr. Wir sind nun also mit Christus gestorben. Darum glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden.

EB:

Puh, das ist ja heftig. So ein Text mit Sterben und Tod – und das zur Taufe. Da geht es doch um Freude und ums Leben!

Ja, liebe Gemeinde, so haben wir beide dagesessen, als wir uns mit dem Gottesdienst für heute befasst haben. Sollen wir wirklich über diesen schwierigen Text predigen, wenn gerade zwei Kinder getauft wurden? Passt das?

Können wir den nicht einfach beiseite schieben und über etwas schönes reden? Das Licht und die Liebe und was in den Taufsprüchen alles den beiden Kindern zugesagt wurde?

UK:

So haben wir hin und her überlegt und uns dann doch entschieden, bei diesem Text zu bleiben, der für diesen Taufsonntag vorgeschlagen wurde. Schließlich haben sich die, die das ausgesucht haben, etwas dabei gedacht. Und wir wollen uns dem stellen.

EB

Wir sind bei der Taufe in den Tod Jesu miteinbezogen, ja, mit ihm begraben. Das klingt erst mal schrecklich. Wer denkt bei der Taufe schon an den Tod?

UK

Naja, wer ein Kind geboren hat, hat wohl schon eine Ahnung davon. Wozu gibt es all die vielen Untersuchungen in der Schwangerschaft, die Überwachungen bei der Geburt? Weil sie doch eine ganz schön lebensgefährliche Sache sein kann, für die Mutter und auch für das Kind.

Gottseidank ist das heute nicht mehr so gefährlich, wie noch vor 50 oder 200 Jahren. Aber diese Sorge und dann die große Freude, wenn alles gut gegangen ist, gehört für die meisten zur Geburt dazu. Und bei der Taufe erinnern sich viele daran.

EB

Aber Paulus redet hier ja nicht von der Geburt, sondern von der Taufe. Und damals, im römischen Reich zum Beginn der christlichen Bewegung wurden ja eher Erwachsene getauft, nicht hauptsächlich Kinder, so wie heute.

Aber auch bei Erwachsenen gilt: die Taufe ist ein bisschen wie neu geboren werden. Da wird das Neue vielleicht noch deutlicher, weil Erwachsene ja schon einen großen Teil des Lebens hinter sich haben.

UK

Ja, genau. Und darum kann Paulus hier auch so drastisch reden. Vom Sterben und Begraben werden. Das passiert ja nicht wirklich bei der Taufe.

Sondern es ist ein Bild dafür, wie grundlegend, wie radikal sich das Leben durch die Taufe verändert.

Das alte Leben, der frühere Mensch, das, was ihn vorher ausgemacht hat, das, was ihn von Gott getrennt hat, das stirbt bei der Taufe. Unser Streben nach Macht und Reichtum, dass wir so oft die Armen und Geschundenen übersehen, dass wir verstrickt sind in ungerechte Strukturen, beteiligt sind an der Zerstörung der Natur. Das heißt Sünde. Ein Leben, abgetrennt und abgewendet von Gott.

EB

Stimmt, all das, was uns von Gott und Gottes guten Gedanken für seine Welt und die Menschen trennt, das stirbt bei der Taufe. Das stirbt, weil Jesus das alles schon mit ans Kreuz genommen hat. Dann gibt es das alles zwar noch in der Welt. Menschen machen Fehler, werden schuldig. Auch die Getauften. Aber mit der Taufe sind wir dem nicht mehr hilflos ausgeliefert. Es soll keine Macht mehr über uns haben. Wir gehören mit allem, mit Haut und Haar, mit Herz und Verstand einem neuen Machtbereich an. Nämlich Gottes. Und der hat andere Regeln, andere Prioritäten, als oft in der Welt üblich. Damals wie heute. Da heißt es „Liebe Gott und deinen Nächsten, wie dich selbst“ und nicht: „Jeder ist sich selbst der Nächste“. Da heißt es: „Hütet und bewahrt die Schöpfung“ und nicht: „Nach mir die Sintflut.“ Da heißt es: „Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein“ und nicht: „Jeder lebt und stirbt für sich allein!“

UK

Das Taufbecken hier in der Predigerkirche ist so groß und tief. Neulich haben wir an der Gera Tauffest gefeiert. Überall wird das getan im Land: an Seen, Flüssen, am Meer lassen sich Menschen taufeln, Kleine und Große, Junge und Ältere. Manche tauchen dabei ganz und gar im Wasser unter.

Früher wurde das auch in den Taufbecken so gemacht. Darum sind die so groß und tief. Da wurde das Baby ganz eingetaucht. Symbolisch wurde das alte Leben (Luther sagt: der alte Adam in uns) ertränkt, und der neue Mensch wird aus der Taufe gehoben.

Oder ganz deutlich sieht am das in einer alten Kirche in einer Wüsten-Stadt in Israel – (s. Wochenblatt) ein Taufbecken in Kreuzform, bei dem der Täufling an einer Seite hineinstiegt, eintaucht und dann an der anderen Seite wieder heraussteigt. Hier sieht und erlebt man es richtig: Der alte Mensch ist mit Christus am Kreuz gestorben und begraben. Heraus kommt der neue Mensch, der mit Christus, dem Auferstandenen lebt und Anteil hat an der Auferstehung. Schon jetzt.

EB

Das klingt wirklich schön und tröstlich. Aber was heißt das eigentlich nun konkret für mein Leben *nach* der Taufe? Wie verändert die Taufe mein Leben?

Am vorigen Sonntag haben wir uns in einer Gesprächsrunde nach dem Gottesdienst genau mit dieser Fragestellung auseinandergesetzt. Mit Menschen, die sich eben als Erwachsene haben taufen lassen.

Und dabei wurde sehr deutlich, welche große Kraft Taufe hat: einer der Anwesenden sagte, seit der Taufe, befindet er sich auf einem klareren Weg. Einem Weg, der ins Licht führt.

Davon spricht auch heute der Taufspruch für Nina. Von diesem Licht. Die Taufkerzen, die wir angezündet haben, sind Symbol, sind Zeichen dafür.

Eine der Anwesenden sprach von Dankbarkeit dafür nicht alles allein machen zu müssen – von der erfüllenden Gemeinschaft in der Gemeinde und mit Gott.

Von Hoffnung und von Kraft in schwierigen Zeiten, Geborgensein und Wegbegleitung sprachen wir.

Und, liebe Nina und liebe Lena, das wünschen wir auch euch frisch Getauften: Licht, das Dunkelheiten zerbricht; neues Leben, das ihr spüren könnt, Geborgensein in der Gemeinschaft der Gemeinde und mit Gott und vor allem ganz viel Liebe und Hoffnung für euren Lebensweg.

AMEN